

Zeitsynoptische Darstellung der Pfarrei und Pfarrkirche Vilsbiburg

990/1000 ► Vom Dorf „Pipurch“ erfahren wir in den Traditionen des Hochstiftes Freising, erstmals um das Jahr 990/1000 datierten Grenzbeschreibung der Ostgrenze des Bistums Freising. Die Freisinger Bistumsgrenze verlief den Rettenbach aufwärts, aber dann in Richtung nach Vilsbiburg, genau zwischen den Häusern eines Priesters mit Namen Werimund und eines Laien mit Namen Dietmar hindurch, in gerader Linie auf die große Vils zu nach Frauenhaarbach. Am Haarbach entlang verläuft auch heute noch die Bistumsgrenze Regensburg-Freising.

*Sic sup filisā in Kimichinpach. & dorsū p Kimichinpach.
in Kötinpach. & deorsū p Kötinpach. vsq ad reina. & sic
p Reina. ad pipurch. in domū Werimundi pbrri. &
Dietmari laici. recte in altera filisā. & sic surso p filisā.
ad Horapach orientalem.*

Ob nun der Hinweis auf das Haus eines Priesters in einem Zusammenhang mit einer Kirche in Vilsbiburg steht, kann vielleicht angenommen werden, muss aber nicht sein.

Die Nennung der Häuser eines Priesters und eines Laien, ist der Hinweis auf die Einstufung der Besitzer, da Priester zu dieser Zeit nur aus adeligem Hause kamen.

Die Traditionen des Hochstift Freising; Theodor Bitterauf, 1905-1909 (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Neue Folge; Band 2); Seite 194, Urkunde Nr. 1314.
Beschreibung der Pfarrei Hoheneggkofen, Seite 193, Urkunde Nr. 1313.

1157 Mai 25. ► Grenzbereinigung der Bistumsgrenzen von Freising und Regensburg, mit Nennung der Kirchen von Bergham (Johannes- und Stephansbergham) und Die-mannskirchen. In dieser Urkunde kann **keine** Verbindung zur Vilsbiburger Pfarrgrenze oder einem Pfarrsprengel oder eine Verbindung zu einer Pfarrei hergestellt werden.

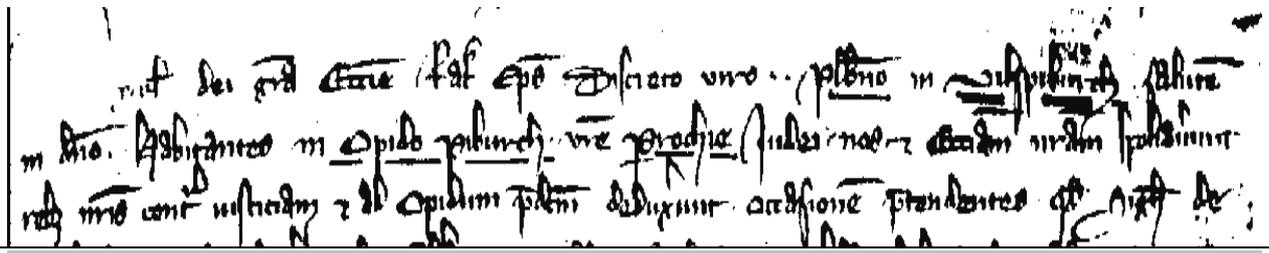
Kirchenführer Vilsbiburg und seine Filialkirchen 1987, Dr. Fritz Markmiller. Vilsbiburg - Gang durch die Geschichte, Bilder aus der Heimat Niederbayern, Heft 3/1999, Fritz Markmiller. Thomas Ried, Cod. Dipl. Ratisbonensis, Bd.1, S.229. Originalurkunde im HStA-München, Signatur: HL Freising 3c, fol.117.

▨ Abtretung 1157 an Freising
▨ Zuwachs 1157 von Freising her



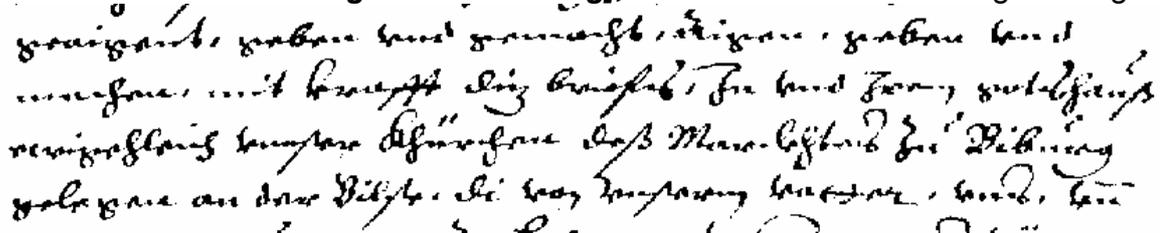
1337 August 19. ► Derzeit früheste Nennung der Pfarrei Vilsbiburg „parrochie Vilspiburch“.

In der Regensburger Bischofsurkunde wird auch ein „Leutepriester“ in Vilsbiburg genannt „plebano in Vilspiburch“. In der Urkunde geht es um die Juden in der „Stadt“ Vilsbiburg „...in opido Piburch...“. Genannt wird auch ein Punnchof von Eberspoint, der wohl zu den Dienstleuten des Hochstiftes Regensburg gehört.



Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Ybbs zu Regensburg (1313-1340). Marianne Popp in: Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte, Neue Folge, Band 25, Seite 234, Nr. 162. Originalurkunde im HStA- München, Signatur: HL - Regensburg 2, fol. 95.

1372 Oktober 16. ► Herzog Friedrich (I.) von Bayern übereignet an Abt und Konvent des Klosters St. Veit (Neumarkt/Rott) die Kirche von Vilsbiburg [...unser Kirchen des margkhtes zu Piburg], mit allen Rechten und Zugehörungen.



Auf Rat seines Vaters (Stephan II.) stiftet er zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil eine tägliche hl. Messe auf den Altar des St. Veit im Kloster. Als Stiftungskapital bestimmt der Herzog die Einkünfte der Kirche von Vilsbiburg.

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, Seite 102, Urk. Nr. 109. - Monumenta Boica Band 5 (1765), 260, Nr.25; - Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising, von Dr. Martin von Deutinger, Bd. 12. München 1915; ab Seite 104 Geschichte des Benediktiner-Klosters St. Veit bei Neumarkt a.d. Rott, von Johann Nepomuk Kießlinger, S. 130, und 232ff. - Landshuter Urkundenbuch, S. 428, Urk. Nr 911. - Bartholomäus Spirkner, Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, 1921, S. 102ff.

1372 Oktober 16. ► Mit je einer eigenen Urkunde bestätigen Herzog Johann II. und Stephan III., Friedrichs I. Brüder, die Stiftung – die Übertragung der Kirche von Vilsbiburg an St. Veit, - am gleichen Tag.

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 104, Uk. Nr. 110, und S. 104/105, Urk. Nr. 111. Monumenta Boica Band 5 (1765), 262, Nr.26.

1372 Oktober 21. ► Bischof Konrad VI. von Regensburg erteilt die Bestätigung für die Inkorporation der Pfarrkirche Vilsbiburg an das Kloster St. Veit. „Ecclesiae parochialis Vylspsyburg“ [= Pfarrkirche von Vilsbiburg].

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 107, Urkunden Nr. 113. - Monumenta Boica Band 5 (1765), 263, Nr.27. – Urkunden des Bistums Regensburg Th. Ried, Band II, S. 909, Nr. 962

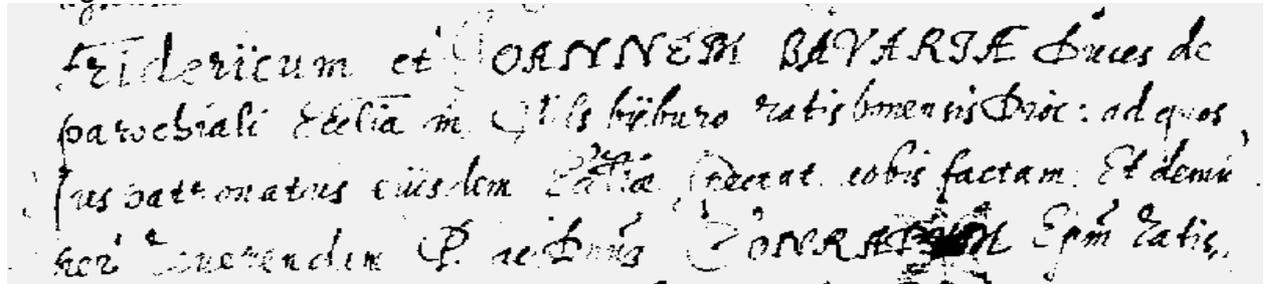
1376 Mai 05. ► Durch Bischof Konrad VI. von Regensburg, hat in einer Rückantwort die Übertragungsurkunde des St. Veiter Abtes Konrad und des Konvents bestätigt, über die vorgenommene **Übertragung des Patronatsrechtes der Kirche Vilsbiburg** an das Kloster St. Veit, durch die Herzöge Stephan III., Friedrich I. und Johann I. von Bayern.

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 116, Urk. Nr. 122. – Urkunden des Bistums Regensburg Th. Ried, Band II, S. 912, Nr. 967. - Ferd. Janner Band 3, (1886) S. 258, Anmerkung 2.

1376 Mai 14. ► Abt Konrad, Prior Nikolaus und der Konvent von St. Veit bestätigen den Empfang der Urkunde vom 5. Mai 1376 Bischof Konrads VI. und versichern, sich entsprechend verhalten zu wollen.

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 117, Urk. Nr. 123. – Urkunden des Bistums Regensburg Th. Ried, Band II, S. 912, Nr. 967. - Ferd. Janner Band 3, (1886) S. 258, Anmerkung 2.

1379 Dezember 1. ► Der Kardinalpriester Pileus tituli s. Praxedis bestätigt dem Kloster St. Veit, die in den Urkunden der Herzöge Stephan III., Friedrich und Johann II. und Bischof Konrads VI. von Regensburg zugestandene Inkorporation der Pfarrkirche Vilsbiburg.



Fridericum et JOHANNEM BAVARIE Dukes de
parochiali Ecclesia in Vilsbiburgo ratisbonensis Dioc: ad quos
Jus patronatus eiusdem Ecclesie (decat. nobis factam. Et demum
hinc succedendum P. rebus) JOHANNEM Epum Ratis.

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 126, Urk. Nr. 131. BZAR, Pfa Vilsbiburg, Nr. 101.

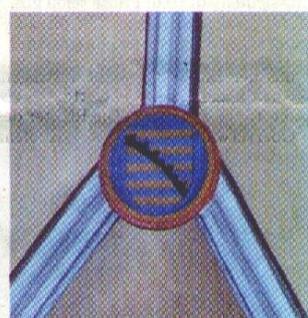
1394 Mai 2. ► Bischof Johannes I. von Regensburg erlaubt unter bestimmten Vorbehalten, dass Abt und Konvent von St. Veit die durch Todesfall vakant (frei) gewordene Pfarrkirche Vilsbiburg mit einem Säkular- oder Regulargeistlichen zu besetzen.

(Der Pfarrer Heinrich Rudolf, der die Pfarrei innehatte, war verstorben – die Pfarrei und die Kirche Vilsbiburg konnten nun von einem Vikar des Klosters St. Veit besetzt werden.)

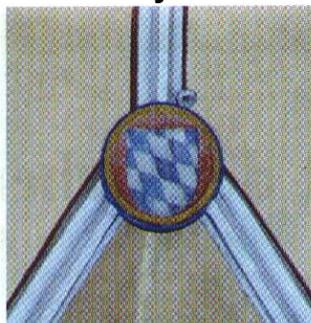
Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, Nachtrag von Ludwig Morenz, München 1960, S. 141/142, Urk. Nr. 149. – Urkunden des Bistums Regensburg Th. Ried, Band II, S. 993, Nr. 945. - Fr. Janner Band 3, (1886) 303. - Joh. Nep. Kießlinger S. 130 (mit falschem Datum 1392) und Seite 233. - Monumenta Boica, Band 5, S. 272, Nr. 34.

Die drei Wappen im Chor der Pfarrkirche Vilsbiburg

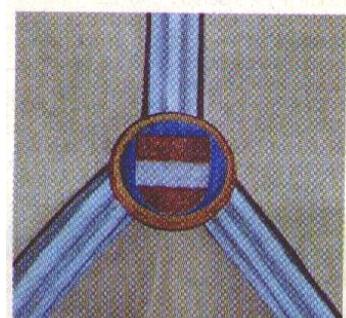
Sachsen



Bayern



Österreich



Mit den Wappen im Chor der Pfarrkirche, kann der Zeitraum der Entstehung der Pfarrkirche genau verfolgt werden. Es sind die Wappen der Ehefrauen der „Reichen“ Herzöge von Niederbayern/Landshut. ►links: Das Wappen der Amalie von Sachsen, Frau von Herzog Heinrich XVI. (1393-1450); in der **Mitte** das bayerische Rautenwappen; **rechts**: das Wappen der Margarethe von Österreich, Frau von Herzog Ludwig IX. (1450-1479).

1406 April 22. ► Derzeit früheste Nennung der **Pfarrkirche „S: Mariae“ in Vilsbiburg**, „...*parochialis Ecclesiae S. MARIAE in Vilsbiburg*“

Die Pfarrkirche kann im Jahre 2006 das 600-jährige Jubiläum feiern

Von der Übertragung der Patronatsrechte, der Kirche Vilsbiburg im Jahre 1372 an das Kloster St. Veit, dauert es 34 Jahre, bis zur päpstlichen Bestätigung am **22. April 1406**. Papst Innozenz VII. bestätigt dem Kloster St. Veit, die Schenkung des Patronatsrechts der Pfarrkirche „Sankt Mariä“ in Vilsbiburg, durch die Herzöge Stephan III., Friedrich und Johann II. und die Anerkennung der Schenkung seitens der Bischöfe Konrad VI. und Johann I. von Regensburg.

*Filii Nobiles viri Stephanus et Fredericus ac Joann
nes fratres BAVARIAE hunc zelo devotionis accensius
patronatus parochialis Ecclesie S. MARIE in Vilsbiburg
Zatisbonensis hinc ad eosdem fratres comperitur ac legitime...*

Die Urkunden des Klosters St. Veit 1121-1450, Helmut Hör, München 1960, S. 157 f, Urk. Nr. 162.
Urkundenabschrift im BZA-Regensburg, Signatur: Pfarrakten Vilsbiburg Nr. 101.
– Monumenta Boica, Band 5, S. 275 Nr. 36, **falsches Datum 1405?**.
– Joh. Nep. Kisslinger Seite 233ff, mit **falschem Datum 22. April 1405**.

Für die Übertragung der Pfarrei und Kirche Vilsbiburg nach St. Veit vom Jahre 1372 bis 1406, sind in den Archiven keine Originalurkunden mehr vorhanden. Die Urkundenabschriften aus dem Jahre 1627 des Richters von Hohenbuchbach (bei Stetten/Neumarkt St. Veit) und öffentlichen Notars Georg Henschperger sind rechtskräftig und für Nachforschungen zuverlässig.
Die Abschriften stammen vom Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg, Pfarrakten Vilsbiburg Nr. 101.

1410 Februar 20. ► Thomas Tölkner, Pfleger zu Neumarkt übereignet dem Kloster St. Veit vier Höfe für ein Seelgerät (hl. Messe) für sich und seine Frau Agnes. Außerdem wurden dem Kloster 109 Gulden übereignet, welche aber an die (**khürchen zu Biburg**) gelegt worden sind. Es siegeln Thomas Tölkner und Hans Leberskirchner zu Lichtenhaag. Andreas Tölkner ist Abt des Klosters St. Veit von 1395-1414; +1418.

Die Urkunden des Klosters St. Veit, 1121-1450, bearbeitet von Hellmut Hör und Ludwig Morenz, München 1960, Nr. 172, S. 169f.

1397-1411 April 4. ► Abt Andreas I. (Tölkner) vom Kloster St. Veit, schreibt an Friedrich den Hagk, Pfarrer zu Gries, betreffen der Vikarie der Kirche Vilsbiburg.

Die Urkunden des Klosters St. Veit, 1121-1450, bearbeitet von Hellmut Hör und Ludwig Morenz, München 1960, Seite 33, Urkunde Nr.19. Die Urkunde wird vom Empfänger in Nr. 176 für ungültig erklärt.
- Die Jahreszahl nennt die Abtzeit von Andreas I. (Tölkner)

1397-1411 April 4. ► Friedrich der Hagk, Pfarrer zu Gries, hätte vom Abt Andreas I. von St. Veit im Jahre 1397 die Vikarie Vilsbiburg übertragen bekommen, er verspricht, eine an ihn vom Abt ausgestellte Urkunde bis Pfingsten zurückzugeben.

** In der St. Veiter Urkunde Nr. 176 schreibt Friedrich Hagk 1411, dass er den Vertrag auf 7 Jahre hätte und nun schon 4 Jahre vergangen sind. **(seit 1407 war die Besetzung der Pfarrkirche mit dem Vikar Friedrich Hagk vorgesehen).** Friedrich gibt das Amt mit dieser Urkunde zurück. (22. April 1406 früheste Nennung Pfarrkirche „St. Maria“)

Die Urkunden des Klosters St. Veit, 1121-1450, bearbeitet von Hellmut Hör und Ludwig Morenz, München 1960, S. 33, Urk. Nr. 19 und 20, S. 174, Nr. 176.
- Die Jahreszahl nennt die Abtzeit von Abt Andreas I.

1412 Januar 29. ► Aus einem Grundstück in Maulberg gehen jährlich 36 Landshuter Pfennige an die „**Frauenpfarrkirche zu Pyburchk**“.

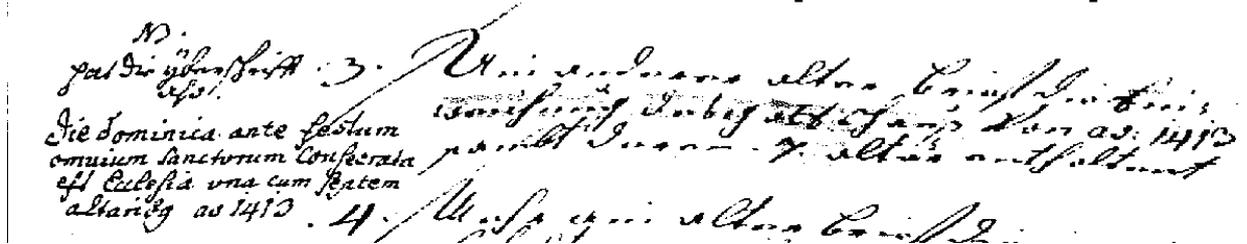
Vilsbiburger Urkunde Nr. 2 (im Museum)

1413 Oktober 29. ► **Weihe der Pfarrkirche Vilsbiburg mit sieben Altäre.**

„Ain anderer alter Brief die Einweihung des Gottshauses von ao: 1413, sambt denen 7 Altären enthaltend“

Anmerkung auf der linken Seite: „Nr.3 – hat die Überschrift aso: Die dominica ante festum omuium Sanctorum Consecrata est Ecclesia una cum Septem altaribg ao: 1413“.

Übersetzt: **Am Sonntag vor dem Fest Allerheiligen ist die Kirche geweiht worden zusammen mit 7 Altären anno Dni. 1413 [= 29. Oktober 1413].**



Repertorium des Churfürstlichen Marktes Vilsbiburg vom Jahre 1753 „Briefe aus dem Zechschrein der Pfarrkirche, 7. Bund, Seite 388, Nr. 3.“ (Museum Vilsbiburg).
BZA-Regensburg, Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur: Nr. 105.

1414 ► Jahreszahl im Chor der Pfarrkirche Vilsbiburg.

1418/1436

► Abt Friedrich I. von Vilsbiburg (de Biburg), gestorben 1436, erscheint als 28. Abt des Klosters St. Veit.

Unter seiner Regentschaft fand für die Pfarrei und Kirche Vilsbiburg ein großer Auf- und Ausbau statt.



Lageplan der Pfarrkirche um 1850 ►

1422 Mai 7. ► **Stiftung der Bäckermesse** mit Benefizium auf den Stephansaltar. Leonhard Heidlfinger, Michael Wimpeckh, Hans Härnänkhl, Leonhard Sippenbeckh sind die Zechmeister (Verwalter) der Liebfrauen Bruderschaft der Bäcker und Bäckerknechte auf den Stephansaltar in „**Unser Lieben Frauen Pfarrkirche von Vilsbiburg**“, die Urkunde wird bestätigt vom Abt Martin von St. Veit und Pfarrer Ortlof Morolt von Vilsbiburg. Die Urkunde siegelt der edel und vest Urban Griesstetter, Pfleger von Vilsbiburg sowie Hans Kienberger, wohnhaft in Vilsbiburg. Siegler ist auch der geistliche Herr Hans Häll und Herr Gabriel Perger Kapläne von Vilsbiburg, Wilhelm Herberger zu Neu-

en Herberg (Egglkofen), Mathäus Ebenhauser zu Panbruck (Bonbruck) und Wolfgang Prennfurter Zollner zu Vilsbiburg.

Originalurkunde im Pfarrarchiv Vilsbiburg

1427 ► Renovierung der Pfarrkirche: Gedenk- Rotmarmorstein in der Pfarrkirche.

1435 Juli 4. ► Eine sehr früh genannte **Messstiftung mit Benefizium, zum hl. Jakobus in der Pfarrkirche:** Ulrich Rogler, Chorherr zu Mellynchs (= Mělník in Tschechien), oberster Kaplan von Herzog Heinrich in Landshut, stiftet ein Benefizium und eine tägliche Messe zum hl. Jakobus in die Pfarrkirche auf den Altar in der St. Johannes Kapelle. Unter anderen Güter- und Naturalstiftungen sind auch Äcker und Wiesen um Vilsbiburg aus seinem Besitz aufgeführt. Zeugen der Stiftung ist der Rat des Marktes Vilsbiburg: Thoman Westendorfer, Matheus Pinapiburger und Michael Gerspeunter, - am St. Ulrichstag 1435.

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur 18.

1435 September 3. ► Dietreich Furtter, Frühmesser in der Pfarrkirche zu Vilsbiburg. > In einer Urkunde des Klosters Seligental erscheint Hans Westner zu Leberskirchen mit einem Hof zu Leberskirchen. Siegler dieser Urkunde ist Gerhob der Leberskircher. Zeuge der Verhandlung ist: „**Herr Dytreich Furtter, Frühmesser in der Pfarrkirche zu Vilsbiburkh.**“

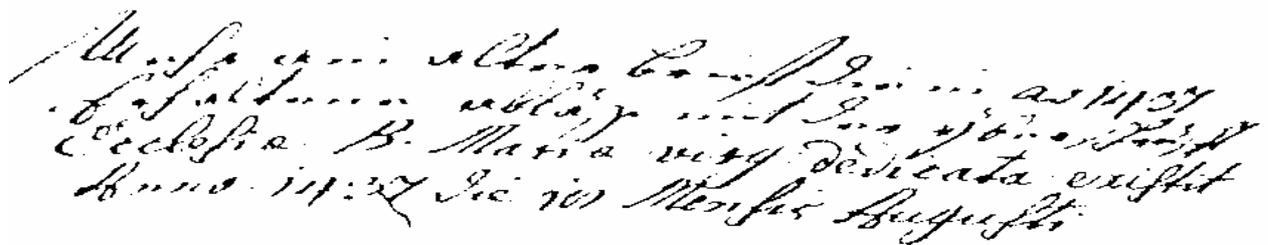
Verhandlungen von Niederbayern, Band 33 (1897),
Die Urkunden des Klosters Seligental. Seite 89, Nr. 309.

1437 August 18. ► Überlieferung eines **weiteren Weihedatums** mit Ablässen (vermutlich nach einem Ausbau oder einer Renovierung).

Dieses Datum wurde bis jetzt für die 500/550 Jahr - Feierlichkeiten verwendet.

Nr. 4 – „*Mehr ain alter Brief die ao: 1437 erhaltene Ablässe mit der Überschrift: Ecclesiae B. Mariae virg: dedicata existit Anno 1437 die 18. Mensis Augusti*“.

Übersetzt: **Die der Kirche der Jungfrau Maria ist geweiht und entstanden am 18. August 1437.**



Mehr ain alter Brief die ao: 1437 erhaltene Ablässe mit der Überschrift: Ecclesiae B. Mariae virg: dedicata existit Anno 1437 die 18. Mensis Augusti

Repertorium des Churfürstlichen Marktes Vilsbiburg vom Jahre 1753 „Briefe aus dem Zechschrein der Pfarrkirche, 7. Bund, Seite 388, Urkunde Nr. 4.“ Archiv im Museum Vilsbiburg.

Zur Pfarrgeschichte: „In der Pfarrregistratur in Loiching wurde eine Urkunde gefunden die besagt, dass die Pfarrkirche „sancte Marie“ >dedicata existit< (= geweiht und entstanden) anno **1437 am 18. August**. Der Konsekrator war Frater Nicolaus, Generalvikar des Regensburger Bischofs Friedrich. In dieser Urkunde werden für fast alle Hauptfeste Ablässe verliehen.“

Diese Urkunde oder einer Abschrift davon, wurde bis heute im Pfarrarchiv von Loiching und auch im Bisch. Zentralarchiv in Regensburg nicht gefunden.

BZA-Regensburg, Pfarrakten Vilsbiburg, Signatur Nr: 105.

Bartholomäus Spirkner, Beiträge zur Geschichte des Marktes Vilsbiburg, Jahr 1921; Seite 133.

1438 ► Vilsbiburg ist Dekanatsort mit 16 Pfarr- und Kirchenorten.

Im Pfarreienverzeichnis des Jahre 1438 ist Vilsbiburg nicht nur als Pfarrei genannt, es ist nun auch der Dekanatsort. Zum Dekanat Vilsbiburg gehören die Pfarreien Gaindorf, Loiching, Dingolfing, Loizenkirchen, Gerzen, Vilsbiburg, Aich, Binabiburg, Kirchberg, Viehbach, Adlkofen, Treidlkofen, Aichbach und Seyboldsdorf. Das Dekanat war somit in ca. einhundert Jahren (1326 bis 1438) mit keiner weiteren Pfarrei angewachsen.

- In Vilsbiburg werden genannt: 1 Plebanus von St. Veit (= Leutepriester), 1 Kooperator, 1 Kaplan auf dem Altar der Armen Seelen, 1 Kaplan auf dem Altar der hl. Katharina (Spitalkirche) und ein weiterer Kaplan des Herrn Ulrich Rogler.
- Somit war die Pfarrei Vilsbiburg im Jahre 1438 mit fünf Geistlichen besetzt.

>> „Das Registrum caritativi subsidii, von 1438 als Geschichtsquelle“ in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, hrsg. Georg Schwaiger, Rgbg. 1996, Band 30, Marianne Popp,
>> Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Dr. Paul Mai, Band 110, Jahr 1970, Seite 7-33.
>> Matrikel der Diözese Regensburg von Joseph Lipf 1838. In dieser Matrikel ist unter **falscher Datierung 1433**, > **richtig 1438** <, das „Registrum caritativi subsidii“ mit den Pfarreien abgedruckt.

1443 Juni 26. ► Lienhard Smid, Ulrichs Sohn zu Panbruck (= Bonbruck, Gde. Bodenkirchen) und seine Frau Anna verkaufen Ulrich Lankchhuetel zu Hullgen (= Hilling, Gde. Bodenkirchen) ein Pfund Pfennige Ewiggeld aus ihrem Gut zu Panbruck geannt die Sulczhueb, das freies Eigen ist und zur Pfarrei Aich gehört.

Weitere Ewiggelder die auf dem Gut liegen: St. Peter von Velden 1 Pfund Pfennige, **Unsere Liebe Frau zu Vilsbiburg 20 Pfennige**; Unsere Liebe Frau zu Panbruck 4 Reg. Pfennige; Siegler: Niclas Hohenthanner zu Hilling; Verhandler: Ekklot der Altfaltersberger zu Altfaltersberg, Andre Neuhofer zu Neuhof, Ulrich Langmaer zu Panbruck, Konrad Paumgartner zu Lankchut (= Langquart, Gde. Bodenkirchen).

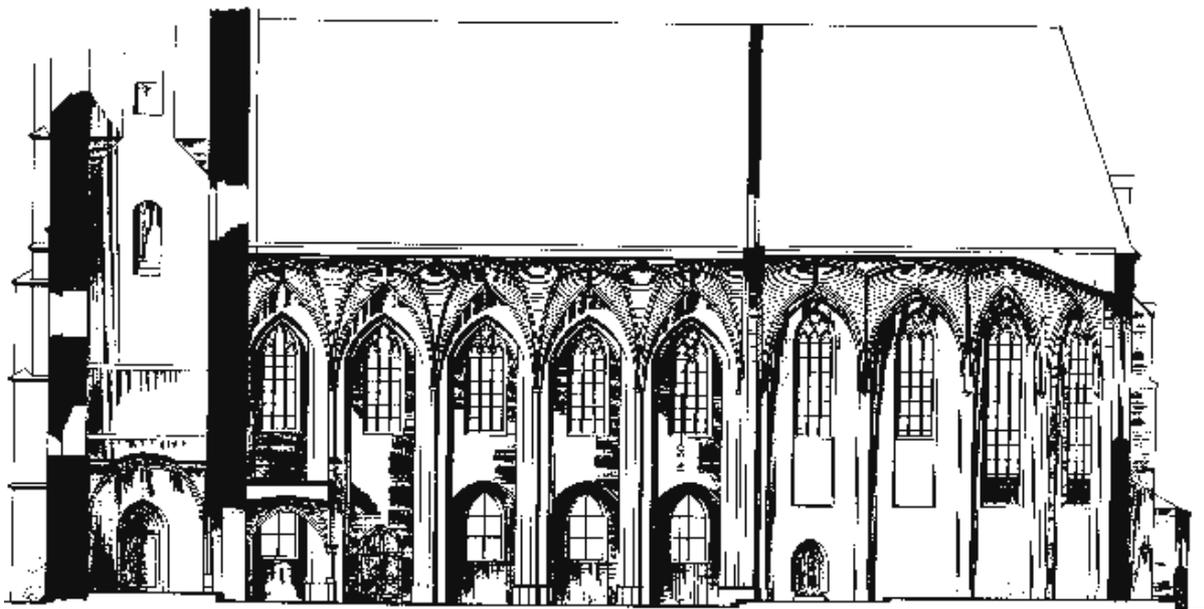
Hauptstaatsarchiv München, Akt: Urkunden Sammlung, US 67)

1445 ► wird weiter zum Ausbau der Pfarrkirche gesammelt.

Die Bauformen lassen auf eine Fertigstellung der Kirche zum Ende des 15. Jahrhunderts schließen. Der Bau ist eine einheitliche Hallenanlage der Spätgotik.

Das Gewölbe im Mittelschiff ist nach der Netzstern - Gewölbefiguration, eine so genannten „Wechselbergerfiguration“ und lässt auf den Baumeister Hans Wechselberger (ca. 1420-1492) aus Burghausen schließen.

1449 ► Das „Maria Lilgen“ (Lilien) Bild wird zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt.



Längsschnitt – Pfarrkirche Vilsbiburg

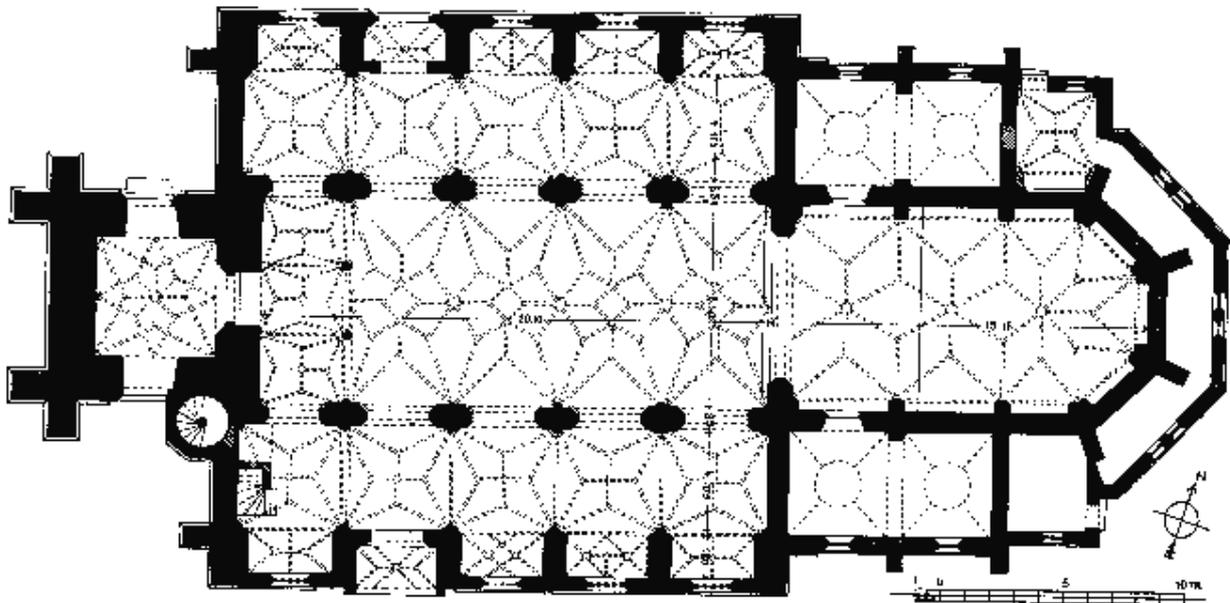
1508 ► Nach dem Visitationsprotokoll ist Vilsbiburg im Dekanat Gerzen. An 6 Altären wird eine Messe gelesen. Altäre: Hl. Kreuz, Hl. Maria Magdalena, Hl. Jakobus, Hl. Leonhard, Hl. Stephan, Hl. Florian und Wolfgang. Vier Jahre nach dem Landshuter Erbfolgekrieg hat die Pfarrkirche keinen eigenen Vikar (von St. Veit), sondern einen Kooperator und fünf Kapläne die auch die Katharinen – Spitalkirche versorgen.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. 1984, Band 18, Das Regensburger **Visitationsprotokoll** von **1508**; Dr. Paul Mai und Marianne Popp, Seite 97ff.

1526 ► Visitationprotokoll: Dekanat Vilsbiburg. Der Dekan von Vilsbiburg hat sich den Reformanten angeschlossen und sein Amt zurückgegeben. Altäre: Hl. Kreuz, Hl. Stephan, Hl. Jakob, Hl. Achat, Corpus Christi. 1 Pfarrvikar, 1 Kooperator, 1 Frühmesser, 6 Benefiziaten.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 21, Dr. Paul Mai, Das Regensburger **Visitationsprotokoll** von **1526**.

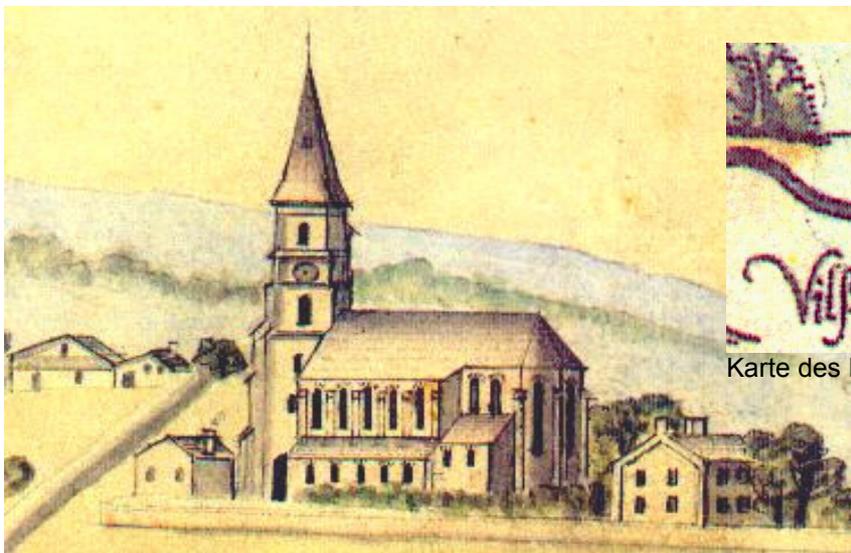
1552 ► **Großer Erweiterungsbau „Ist an jetzt in großem Pau“.**



Grundriss der Pfarrkirche Vilsbiburg, 1926

1559 ► Dekanat Vilsbiburg; ein Leutepriester und drei Kooperatoren. Bruderschaften: Corpus Christi, der Bäcker, der Weber, aller Seelen, der Metzger, der Schuhmacher, der Tuchmacher, der Fischer. 1000 Kommunikanten.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Dr. Paul Mai, Band 27, Hrsg. Georg Schwaiger, Regensburg 1993. Das Bistum Regensburg in der bayerischen **Visitation** von **1559**.



Karte des Peter Weiner 1579

Pfarrkirche Vilsbiburg

Gemälde von Fr. X. Lechner
(im hl. Geist Seniorenheim), nach einem Fresko von
Hans Donauer d. Ä. **um 1585**,
im Antiquarium der Residenz, München.

1598 März 28. ► Eine Urkunde – „den eingeweihten Choraltar betreffend.“

Repertorium des churfürstlichen Marktes Vilsbiburg vom Jahre 1753 „Briefe aus dem Zechschrein der Pfarrkirche, 7. Bund, Seite 388, Nr. 5.“ Archiv im Museum Vilsbiburg.

1600 Pfarrkirche Vilsbiburg: zur „Seligen Jungfrau Maria“; im Dekanat Aich. Das Patronatsrecht hat der Herzog, in den ungeraden Monaten der Abt von St. Veit. Frühmesse beim Hl. Kreuz und „Allen Aposteln“; Altäre: Hl. Anton – Allerseelenbruderschaft; Hl. Jakob; Hl. Leonhard; Hl. Stephan – Bäckerbruderschaft; Hl. Achatius - Weberbruderschaft. Bruderschaft: Corpus Christi.

Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Beiband 7, 1993, Herausg. Manfred Heim, **Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1600**, (Piburg, Vilspiburg, Seite 47,67, 69)

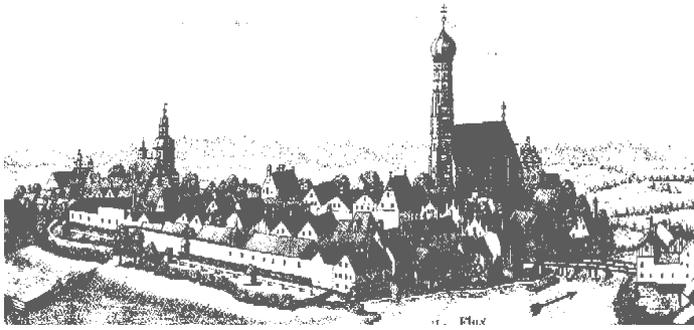
1649 ► Patronat: „**Sanfteste Jungfrau und Gottesmutter**“, sowie Patron St. Dorothea und St. Ursula. Die Pfarrei hat 1090 Kommunikanten, 274 Familien, 670 Personen sind gefirmt, 411 Kinder, insgesamt 1401 Seelen.

1665 ► **Matrikel des Bistums Regensburg**: Titel: **Selige Jungfrau**; acht Benefizien; zwölf Altäre, davon zwei beschädigt (nach dem 30 jähr. Krieg?).

1. Altar, wie Titel. **2.** in der Mitte, zum hl. Kreuz und den Aposteln, auf ihm ein Benefizium der ersten Messe (Frühmesse), Patron des Benefiziums ist der Bürgerrat. **3.** hl. Anna und die hl. Magdalena. **4.** hl. Johannes der Täufer und Johannes Evangelist. **5.** zum Allerheiligsten Leib Christ (Corpus Christi) auf den eine Bruderschaft mit demselben Namen besteht. **6.** hl. Sebastian mit Bruderschaft gleichen Namens. **7.** hl. Georg und der 14 Nothelfer. **8.** hl. Stephan mit Benefizium, die sog. Peckhen- (Bäcker) messe, Verpflichtung zur Wochenmesse. **9.** hl. Jakob, mit Benefizium, Verpflichtung zu 2 Messen die Woche, Patron des Benefiziums der Bürgerrat. **10.** hl. Achatius und seine Gefährten, mit Benefizium der Weber. **11.** hl. Leonhard, mit Benefizium, Verpflichtung eine Messe in der Woche, Patron der Stiftung der Bürgerrat. **12.** hl. Antonius, Valentin und Alban, mit Bruderschaft der Armen Seelen. Verpflichtung eine Wochenmesse, Patron des Benefiziums der Bürgerrat.

Vermögen der Kirche insgesamt 4600 fl.; die Pfarrkirche ist in das Kloster St. Veit, vom Orden des hl. Benedikt im Erzstift Salzburg inkorporiert. Kommunikanten 1200, außer zwei Benefiziaten sind ein Provisor und ein Kooperator (kein Pfarrer?) niedergelassen.

BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 3, 1990, **Matrikel des Bistums Regensburg**, des Erzdechanten Gedeon Forster vom **Jahre 1665**, Manfred Heim.



Stich nach Michael Wening, ca. 1710

1723 ► Matrikel des Bistums Regensburg, Dekanat Dingolfing. Früheste Nennung des Patrozinium mit dem Titel „**Mariae Himmelfahrt**“; die Patronin ist die Hl. Jungfrau Maria. Früheste Nennung des alten **Kirchweihfestes** am 1. Sonntag im September. Die Kirche hat 13 Altäre (Gegenüber 1665 erscheint der Altar Johannes der Täufer nicht mehr, der Altar Simon und Taddäus sowie St. Erhard sind hinzugekommen). Der Marienaltar ist der „**Seligen Jungfrau mit der Lilie**“ geweiht. Ein Vikar, zwei Kooperatoren und zwei Benefiziaten. Die Pfarrei hat

1900 Seelen, 1419 Kommunikanten. Im Jahr 1723: 61 Taufen und 34 Beerdigungen.



Beschreibung des Bistums Regensburg von 1723/1724, Hrsg. Manfred Heim, Regensburg 1996, S.303, fol. 5-8, fol. 68f.

1802 ► Auflösung des Klosters St. Veit am 20. Juni 1802 durch Abt Cölestin Weighart. Pfarrer Pater Rupert Wurzer, darf lebenslang (bis 1814) auf der Pfarrei Vilsbiburg bleiben. „Wenn von St. Veit kein Klostergeistlicher mehr nach Vilsbiburg kommen kann, soll er auf seine Kosten Weltpriester anstellen“. Ebenso bleiben vom Kloster St. Veit in Vilsbiburg, Pater Jldelfons Geiler und Pater Joseph Kerscher. Die Vikare des Klosters St. Veit werden nunmehr durch Weltpriester in der Pfarrei Vilsbiburg ersetzt.

Geschichte des Benediktiner Klosters St. Veit (früher Elsenbach) bei Neumarkt a.d. Rott in Oberbayern, Joh. Nep. Kießlinger, in Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising, von Dr. Martin von Deutinger, Band 12, 1915, Seite 103 ff.

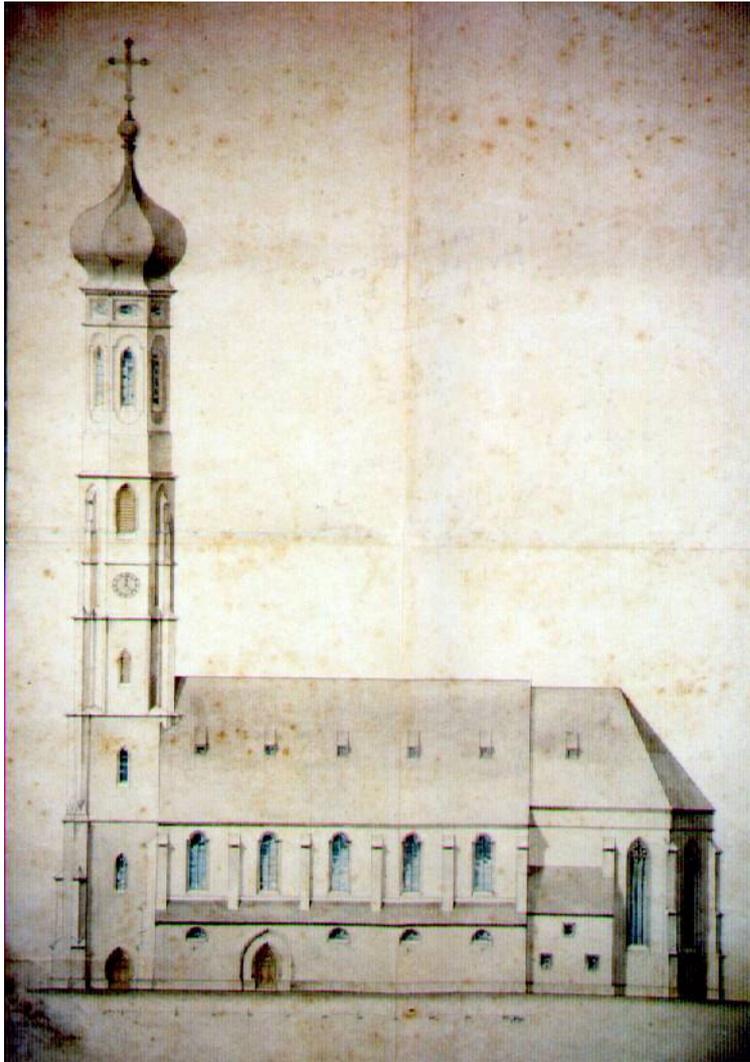
1838 ► Dekanat Dingolfing: Markt mit 294 Häuser; 1246 Seelen; der König hat das Besetzungsrecht; 2 Benefiziaten, 2 Weltpriester, 1 Kooperator; Kirchweih 1. Sonntag im September; gestiftet 25 Jahrtage, 30 Monats- und 22 Quatembermessen, 11 Jahr- und 104 Wochenmessen, 78 Rosenkränze; Bruderschaften: Corpus Christi, Allerseelen und Sebastian, wobei 7 Jahrtage, 4 Quatemberämter und 52 hl. Messen gehalten werden.

Matrikel des Bistums Regensburg von 1838, Joseph Lipf

1863 ► Titel: Mariä Himmelfahrt, Kirchweih am 1. Sonntag im September; vereinigte Benefizien: 1. hl. Kreuz, St. Leonhard, St. Katharina (in der Spitalkirche); 2. vereinigt Corpus Christi, St. Jakob und Aller Seelen. Bruderschaften: Corpus Christi, St. Sebastian, Aller Seelen, Herz Jesu. Patron ist seine Majestät der König.

Matrikel des Bistums Regensburg von 1863

1850/69 ► Regotisierung der Pfarrkirche unter Pfarrer Dr. Josef Neumayr, deren Ergebnisse bei der Restauration von 1948 größtenteils wieder beseitigt wurden.



1851 ► Der Münchner Bildhauer Johann Petz bekam den Auftrag für die neugotische Innenausstattung der Pfarrkirche: Hochaltar (1855), Kreuzaltar (1856), Allerseelen-, Leonhard-, Stephanus und Annaaltar (1864), Kanzlei (1866). Das 19 Fuß hohe und 10 Fuß breite (ein Fuß ist ca: 30 cm) Hochaltarbild „Mariä Himmelfahrt“ malte um 1000 Gulden vom Obergünzburger Historienmaler Johann Kaspar. Die beiden Chorstühle stammen vom Münchner Schnitzer Hans Michael Spranger (1861); bis 1864 waren auch 23 gemalte Fenster durch Kaspar Böhm (München) eingesetzt. 1866 kam von Petz die neue Kreuzweg hinzu. Der Münchner Maler Johann Baptist Müller hatte auch eine Reihe von Ölgemälden geschaffen (Abraham und Melchisedech, Manna in der Wüste, Wendelin, Walburga, Isidor, Rosenkranzbild für eine Fahne) und die Antependien der Altäre geschaffen. Der Vilsbiburger Schreinermeister Josef Prändl fertigte 1868 die zwei Seitentüren beim Eingang in den Chor, 1869 die große eichene Kirchentüre. Die Emporebrüstung führte 1867 der Landshuter Steinmetz J.B. Holz aus. 1897 wurden neue Kirchenfenster angeschafft, womit die Firmen Burkhardt und Schneider (Regensburg) beauftragt wurden.

Pfarrer Georg Brenninger, Schröding, in: Der Storchenturm 25/1978, Seite 87.

1916 ► Dekanat Vilsbiburg;

Markt mit 489 Häusern und 2910 Seelen.

Pfarrei mit 3607 Katholiken, 23 Protestanten, 1 Jude, in 56 Ortschaften.

Pfarrkirche Maria Himmelfahrt mit 2 Kooperatoren und 2 Benefizien. 1872 renoviert.

Bruderschaften: Aller Seelen, Sebastian, Corpus Christi, Herz Jesu, Mütterverein, Kind Jesu Verein.

Friedhof benediziert 1911. Pfarrhof erbaut 1720, renoviert 1906.

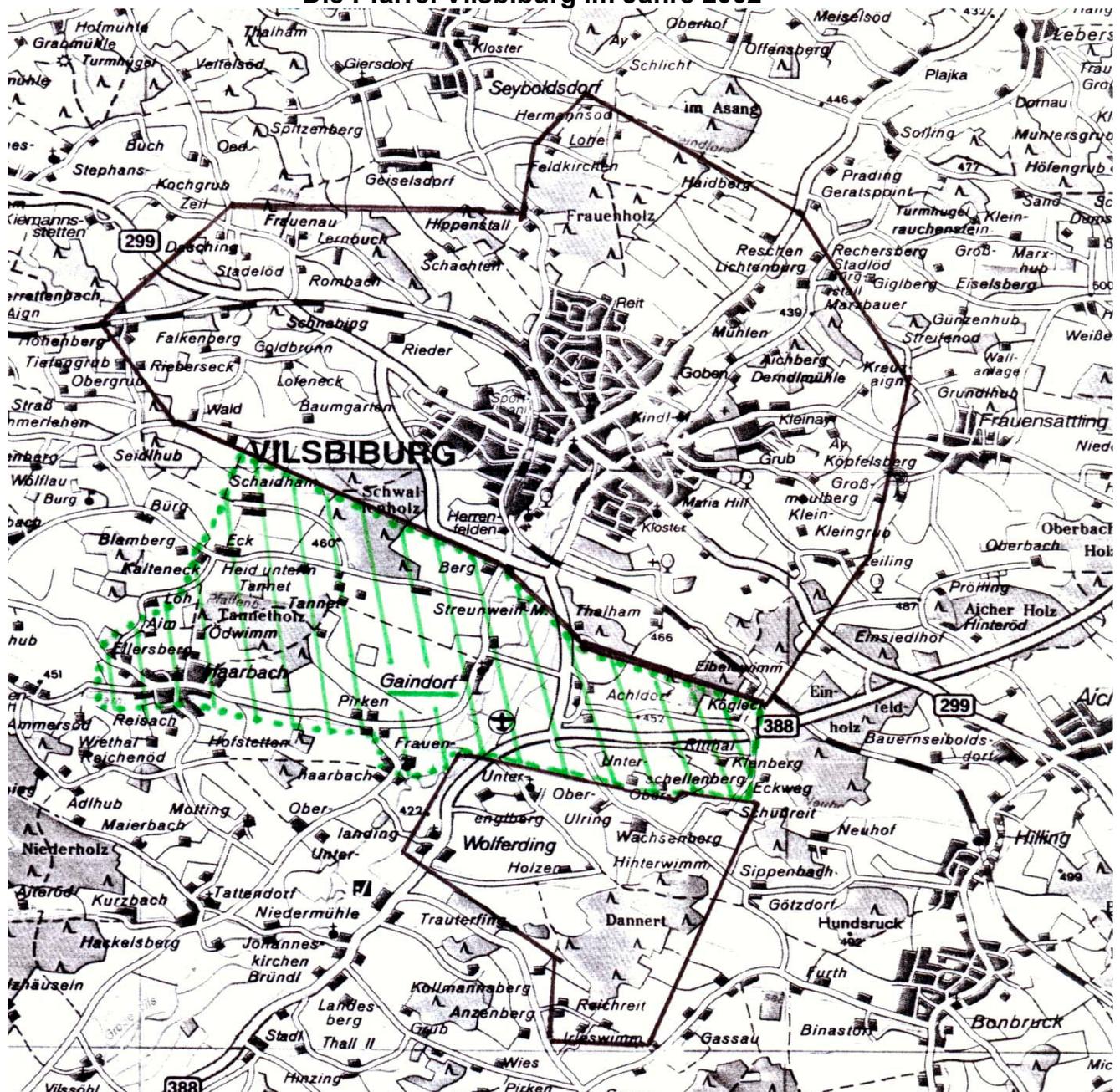
Zusammengelegte Benefizien: 1. Corpus Christi, St. Jakob, Aller Seelen; 2. hl. Kreuz, St. Leonhard, St. Katharina (Spitalkirche).

Matrikel der Diözese Regensburg, Dr. Antonius von Henle 1916, Seite 564 ff.

1997 ► Pfarrei Mariä Himmelfahrt, Dekanat Vilsbiburg. Seit 1918/28 hat der Bischof das freie Verleihungsrecht für die Geistlichkeit. 1 Pfarrer, 1 Kooperator (im Jahre 1991). Die Pfarrei hat 6573 Katholiken und 1273 Nichtkatholiken. Die Kirche hat 420 Sitzplätze, 1 Volksaltar, Hauptaltar 14 Nothelfer, Orgel 1960, 8 Glocken.

Matrikel des Bistums Regensburg, 1997, Seite 747 f. Stichtag der Erhebung 31.12.1990

Die Pfarrei Vilsbiburg im Jahre 2002



Die Pfarrei Vilsbiburg wird durch Teile der Pfarrei Gaidorf zweigeteilt.

Innenansicht der Pfarrkirche Vilsbiburg, 2002



Innenansicht Pfarrkirche Vilsbiburg 2006



Luftaufnahme: Klaus Leidorf